

St. Peter's-Note.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada.
Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 9. August 1904.

No. 24

Die deutsche Einwanderung.

Starker Rückgang derselben.—Wie ist derselbe zu erklären.—Die Einwanderung direkt aus Deutschland gleich null.

In der vorigen Nummer brachten wir die offiziellen Zahlen über die Einwanderung des am 30. Juni abgelaufenen Berichtsjahres. Die Gesamt-Einwanderung in Canada betrug danach 130,320 Personen oder nur etwa 2000 mehr als im Jahre zuvor. Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergab weiter, daß die Einwanderung sowohl aus den Ver. Staaten als auch von dem europäischen Kontinent zurückgegangen ist, während die Einwanderung aus England um etwa 9000 zugenommen hat. Die Zahlen sind nicht gerade sehr ermutigend. Sie zeigen, daß die Einwanderungs-Bewegung nach Canada zum Stillstand gekommen ist, nachdem sie in den letzten Jahren bedeutend angeschwollen war. Manche unserer englischen Freunde werden allerdings eine gewisse Befriedigung darüber empfinden, daß die Einwanderung vom europäischen Kontinent so bedeutend, nämlich um mehr als 4000 abgenommen hat, denn bekanntlich gibt es auch in Canada eine ganze Anzahl „Know-nothings“, auf gut deutsch „Schafstöpfe“, welche nur die edlen Briten resp. die Angehörigen der Angelfächischen Rasse für „White People“ halten. Alle übrigen sind in ihren Augen Menschen zweiten oder dritten Grades und weder berechtigt noch geeignet für die Besiedlung Canadas. Man darf aber, um gerecht zu sein, nicht unerwähnt lassen, daß es doch nur ein verhältnismäßig kleiner Teil unserer englischen Mitbürger ist, der einer solchen bornierten Anschauung huldigt. Die große Mehrzahl begrüßt mit uns jeden ehrlichen, strebsamen Einwanderer lauffähiger Rasse, welcher Nation er auch immer angehören möge, als einen wertvollen Zuwachs zu der Bevölkerung Canadas. Reiblos geben auch die Verständigsten es zu, daß gerade der Ansiedler deutscher Nationalität für die Kulturarbeit im Westen in hervorragendem Maße geeignet ist, denn er besitzt alle die Eigenschaften, welche den Ansiedler in einem neuen Lande befähigen, sich aus kleinen Anfängen emporzuarbeiten. Von Interesse ist es daher zu erfahren, welches Kontingent die Deutschen zu der Gesamt-Einwanderung gestellt haben. Daß diese Frage für uns Deutsche noch von besonderem Interesse ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Das versteht sich ganz von selbst. Zu unserem größten Bedauern aber ist gerade die deutsche

Einwanderung im letzten Jahre gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen. Wir sind in der Lage, unseren Lesern die offiziellen Zahlen für das mit dem 30. Juni abgelaufene Berichtsjahr zu geben. Die Gesamtzahl aller deutschen Einwanderer, sowohl der, welche direkt vom europäischen Kontinent, als auch der, welche über den Umweg durch die Ver. Staaten nach unserem fruchtbaren Westen kamen, betrug 9009. Davon kamen aus den Ver. Staaten 5016, vom europäischen Kontinent 3993.

Von den letzteren kamen aus
Rußland 1814
Oesterreich 1444
Deutschland 264
Holland (?) 266
Schweiz 75

Von diesen siedelten sich an
in Manitoba 721
in Br. Columbia 78
in den Territorien ... 2990

Der Rest, nämlich 204, wandte sich nach einem kurzen Aufenthalt in Canada nach den Ver. Staaten. Diese müssen daher von der Gesamt-Einwanderung wieder abgezogen werden, so daß die Netto-Einwanderung des letzten Jahres nicht mehr als 8795 beträgt.

Vergleichungshalber geben wir nachstehend die entsprechenden Zahlen der vorjährigen Einwanderung:

Gesamt-Einwanderung 128,000
Deutsche Einwanderung 12,667
Aus den Ver. Staaten 6930
Vom europäischen Kontinent ... 5737
Von den letzteren kamen:

aus Rußland 3542
aus Oesterreich 1861
aus Deutschland 279
aus andern Ländern ... 55

Man sieht auf den ersten Blick, daß die Einwanderung aus allen Ländern abgenommen hat. Am bedeutendsten aber ist die Abnahme aus Rußland. Dafür mag man eine Erklärung in dem Umstande finden, daß infolge des Krieges die Auswanderung russischer Staatsangehöriger überhaupt verboten ist. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß infolge der in Rußland grassierenden Augenkrankheit (Trachoma) viele schon vor Beginn des Krieges von der Einwanderung nach Canada sich ausgeschlossen sahen.

Die gesamte deutsche Einwanderung ist gegen die vorjährige von 12,667 auf 8795 abgefallen, also fast um ein Drittel. Noch ungünstiger stellt sich der Prozentsatz der diesjährigen deutschen Einwanderung zu der Gesamt-Einwanderung. Er beträgt

nur 6 drei Viertel Prozent, während er im vorigen Jahre etwa 10 Prozent war.

Woher kommt dieser besorgniserregende Rückgang? Eine befriedigende Erklärung läßt sich nur für die Abnahme der deutschen Einwanderung aus Rußland finden. Wir haben schon oben darauf hingewiesen. Bezüglich der übrigen Länder aber ist der Rückgang auffallend.

Was nun schließlich Deutschland anbetrifft, so kann man eigentlich von keinem Rückgang reden. Denn die Einwanderung ist schon früher immer gleich 0 gewesen, und ist es auch in diesem Jahre wieder.

Was läßt sich thun, um darin eine Wendung zum Bessern herbeizuführen? Viel nicht, denn in Deutschland ist es bekanntlich aufs strengste verboten, für die Auswanderung nach irgend einem Lande zu agitieren. Wir sind auch weit davon entfernt, eine solche Agitation gutzuheißen. Zur Auswanderung sollte niemand verlockt und verleitet werden. Aber etwas mehr ließe sich doch thun, als jetzt geschieht. Die Dominion-Regierung hat vor kurzem in Paris, Frankreich, ein Informations-Bureau für Auswanderungslustige eröffnet. Warum geschieht dies nicht in Berlin? Es ist ja nur notwendig, daß Canada in Deutschland bekannt wird, dann wird die Auswanderung schon von selbst in Fluß kommen. Ein Informations-Bureau zu haben, ist in Deutschland nicht verboten. So hat u. a. Bändern die südamerikanische Republik Argentinien in der belebtesten und feinsten Straße Berlins ein solches Lokal, das prachtvoll ausgestattet ist und die Aufmerksamkeit aller Passanten erregt. Was Argentinien kann, sollte Canada doch auch können. Für den deutschen Auswanderer aber verdient Canada allemal den Vorzug vor Argentinien. Während ihn dort unter den unruhigen Zuständen und der ganz anders gearteten Bevölkerung häufig Not und Elend erwartet, fühlt er sich in Canada bald wohl und heimisch. Natürlich müßte der in dem Auswanderungs-Bureau angestellte Beamte mit den Verhältnissen in Deutschland genau vertraut sein, den nötigen Rat besitzen und alles vermeiden, was irgendwie nach Agitation aussehe. Doch wir wollen uns mit unseren Ratschlägen nicht aufdrängen, können aber nicht umhin, am Schluß noch einmal der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Regierung der deutschen Einwanderung die gebührende Berücksichtigung zu teil werden lassen möge.

„Der Nordwesten“.

Winnipeg, der Westen und die Landes-Ausstellung.

In dieser und in der nächsten Woche beherbergt Winnipeg Tausende von Gästen aus allen Teilen Canadas und aus den Ver. Staaten in seinen Mauern. Diejenigen, welche unserer Stadt alljährlich bei Gelegenheit der Ausstellung einen Besuch abstatten, werden auch in diesem Jahre wieder auf Schritt und Tritt den Fortschritt bemerken, diejenigen, welche die Stadt schon mehrere Jahre nicht gesehen haben, werden mit Erstaunen die große Veränderung wahrnehmen, die sich im Laufe der Jahre vollzogen hat, sie werden den Eindruck haben, als kämen sie in eine ganz andere Stadt; alle die aber, welche zum ersten mal hier sind, werden, wie auch schon viele andere vor ihnen gestehen, daß sie ganz falsche Vorstellungen über Winnipeg gehabt haben. Wie oft haben wir nicht schon von Reisenden aus dem Osten oder Süden die Aeußerung gehört: „Ja, wir haben viel nach allen Berichten von Winnipeg erwartet, wir fürchteten fast, unsere Erwartungen würden zu hoch sein, sehen uns nun aber angenehm enttäuscht. Das, was Winnipeg wirklich ist, hat alle unsere Erwartungen übertroffen!“. Solche und ähnliche Ausbrüche der Verwunderung und des Staumens hört man fast von jedem, der zum ersten mal Winnipeg sieht. Wohl trägt Winnipeg nicht den Charakter einer alten europäischen Großstadt, wo Mietshäuser eng aneinander gedrückt bis ... stehen, sondern vielmehr den einer neuen, rapide wachsenden amerikanischen Stadt, mit villenartigen Ein- = Familien- = Häusern, wohl sieht man in manchen Straßen selbst im Centrum noch unbebaute Grundstücke, eine Folge ... auftretenden Stadt besonders lebhaften Grundspekulation, aber alles in allem genommen treffen wir überall auf die deutlichsten Kennzeichen einer reichen Handels- und werdenden Groß-Stadt.

Will man einen rechten Eindruck von Winnipeg bekommen, so darf man auch nicht in dem arg vernachlässigten Nordviertel der Stadt stecken bleiben, man muß die Main Straße südlich des C. P. R. Bahnhofs, den ausgebreiteten „Wholesale“ Bezirk das Residenz- = Viertel auf beiden Seiten der „Broadway“ und in Fort Rouge sehen, um von der Größe und Zukunft der Stadt den rechten Eindruck zu erhalten. Neben unserer Gäste, der sich die Mühe gibt, Winnipeg in al-